

Jahresbericht 2025

# Weiter:leben

Selbstbestimmung  
Würde Unterstützung  
Begleiten **Beraten**  
Betreuen Hilfe



**HOSPIZGRUPPE**  
Aschaffenburg e. V.

Wir begleiten und unterstützen Menschen beim

**Weiter:leben**, wenn eine nicht heilbare Erkrankung ihr Dasein bestimmt

**Weiter:leben**, wenn die Pflege eines schwerkranken Angehörigen den Alltag aus den Fugen hebt

**Weiter:leben** nach dem Tod eines geliebten Menschen

#### Impressum

Herausgeber: Hospizgruppe Aschaffenburg e. V.

Hanauer Str. 21a · 63739 Aschaffenburg

Telefon: 06021 980055

E-Mail: [info@hospizgruppe-aschaffenburg.de](mailto:info@hospizgruppe-aschaffenburg.de)

[www.hospizgruppe-aschaffenburg.de](http://www.hospizgruppe-aschaffenburg.de)

Redaktion: Birgit Salefsky, Steffen Naumann

V.i.S.d.P.: Heidi Magerl

Konzeption, Text und Gestaltung: Baumann Kommunikation GbR

Fotos: Peter Baumann, Hospizgruppe Aschaffenburg e. V.

Zugunsten der Lesefreundlichkeit verzichten wir in diesem Jahresbericht auf die gendergerechte Schreibweise. Sämtliche Personenbezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter (w/m/d).



#### „Ein großartiges Angebot ...“

so Klaus Holetschek, Fraktionsvorsitzender der CSU im Bayerischen Landtag, über unser neues Hospiz- und Palliativzentrum. Auf Einladung seines Stellvertreters Winfried Bausback (ein Schirmherr des Zentrums) besuchte er im Dezember die Baustelle und ließ sich von unserer Koordinatorin Birgit Salefsky über Sinn und Zweck unseres Vorhabens informieren. Viel Anerkennung ernten wir auch von anderen Seiten. Darüber freuen wir uns sehr, sind wir doch aus tiefstem Herzen überzeugt, dass das Zentrum unserer Region auf unterschiedliche Weise zugutekommen wird. Viele Menschen werden davon profitieren.

Es ist leicht nachvollziehbar, dass sich durch den Neubau und den Umzug wie auch durch das erfreuliche Wachstum unserer Hospizgruppe – 2025 ist die Anzahl unserer Mitglieder auf nahezu 600 gestiegen – auch intern bei uns viel verändern wird bzw. verändern muss. Gemeint sind die Strukturen, die organisatorische Ausrichtung, nicht zuletzt die Aufgabenverteilung. Wir werden ja nicht nur über mehr und größere Räumlichkeiten verfügen, sondern mit dem teilstationären Hospiz und den Hospizapartments ganz neue Leistungen anbieten. Was das für uns bedeutet, welche Herausforderungen damit einhergehen und wie wir diese meistern wollen, können Sie auf den Seiten 8 bis 13 nachlesen.

Unser Leitsatz für die Zukunft: Neues schaffen, aber das, was wertvoll ist, bewahren. Ganz wichtig sind und bleiben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter. Wir sind glücklich und stolz, inzwischen mehr als 200 Hospiz- und Trauerbegleiter in unserer Mitte zu haben, die sich um unheilbar kranke, pflegende oder trauernde Menschen kümmern. Wir haben Angehörige hierzu befragt und dürfen ihre Antworten in diesem Jahresbericht wiedergeben. So können Sie, liebe Leser, sich ein Bild davon machen, was diese Unterstützung bewirkt und wie dankbar sie angenommen wird (Seiten 24 bis 27).

Neben diesen Schwerpunktthemen finden Sie die Entwicklungszahlen, bekannte Gesichter, Rückblicke auf unsere Qualifizierungsmaßnahmen und Veranstaltungen, Informationen zu unserem Engagement sowie kleine, auf den ersten Blick unscheinbare Highlights, die den Rückblick abrunden. Wir haben die Inhalte sorgfältig zusammengestellt und wünschen Ihnen nun eine angenehme Lektüre.

Ihr Vorstand und Ihr Geschäftsstellenteam der Hospizgruppe Aschaffenburg e. V.

# Inhalt

## Unsere Hospizgruppe

Vorstandsteam, Ehrenvorsitzende, Kuratoren	6
Geschäftsstellenteam	7
Gespräch am Runden Tisch: Veränderungen, Aufgaben, Perspektiven	8
Ehrenamtliche Hospiz- und Trauerbegleiter	14
• Zertifikatsübergabe 2025	
Entwicklungszahlen 2025	18
Partner:	20
• Hospiz- und Palliativteam Bayerischer Untermain (SAPV)	
• Klinik für Palliativmedizin	
• Klinikum Aschaffenburg-Alzenau	
• stationäre Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe	

## Was wir tun: Engagement für Menschen und mit Menschen

<b>Rat und Hilfe für Schwerkranken und Angehörige</b>	<b>22</b>
• Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst	
• Palliative-Care-Beratung	
• Ambulante Ethikberatung	
• Individuelle Beratung zu Vorsorgethemen	
• Gespräche mit Angehörigen: „Hospizbegleitung ist Lebensbegleitung“ „Traurig im Herzen, aber klar im Kopf“	
<b>Trauerbegleitung</b>	<b>28</b>
• Einzelbegleitung	
• Gesprächskreise	
• Trauer-Café	
• Trauerwandern	
• Kreatives Trauerangebot	
• Selbsthilfegruppe „Verwaiste Eltern“	
• „VergissMeinNicht“	

## Ausbildung und Information

30

- Vorbereitung und Qualifizierung für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter
- Inhouse-Schulungen bei unseren Partnern
- Öffentliche Vorträge zu Vorsorgethemen
- Zum Lesen, Anschauen, Zuhören
- Facebook und Instagram
- Letzte-Hilfe-Kurse: Das kleine 1x1 des Sterbens
- Wandernder Trauerkoffer: kostenfreie Leihgabe für Schulen, Kitas und Jugendgruppen
- „Seitenwechsel ...“
- Praxispartner für die Technische Hochschule Aschaffenburg

## Benefiz-Kunstaktionen

31

## Benefiz-Musikveranstaltungen

32

## Unser neues Hospiz- und Palliativzentrum

Bautagebuch: Stein auf Stein	34
Der erste Spatenstich: Endlich geht es los	36
Das Richtfest: Ein Hoch auf die Zukunft	38
Gelungene Premiere: Die ersten Veranstaltungen im neuen Gebäude	40

## Danke

42

## Ausblick

43

# Das sind wir

## Das Vorstandsteam



**Alexandra Schramm**  
1. Vorsitzende bis März 2025,  
Hospizbegleiterin



**Heidi Magerl**  
2. Vorsitzende bis März 2025,  
1. Vorsitzende seit März 2025,  
Hospiz- und Trauerbegleiterin



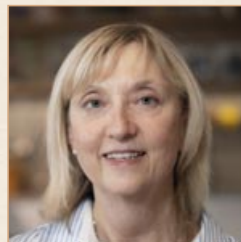
**Ulrike Schemann**  
2. Vorsitzende seit März 2025,  
Hospiz- und Trauerbegleiterin



**Dr. Björn Brumhard**  
seit März 2025,  
Hospizbegleiter



**Dr. Michaela Dabringhausen**  
Schatzmeisterin  
seit März 2025,  
Hospizbegleiterin



**Thea Hock**  
Schriftführerin  
bis Dezember 2025,  
Hospizbegleiterin



**Annette Krug-Oppenrieder**  
seit März 2025,  
Hospizbegleiterin



**Sabine Piechotta**  
März 2025 bis Juli 2025,  
Hospizbegleiterin



**Hubert Rodde**  
Kassenführer  
bis März 2025,  
Hospizbegleiter



**Dr. Tom Schimpke**  
seit März 2025

## Unsere Ehrenvorsitzenden



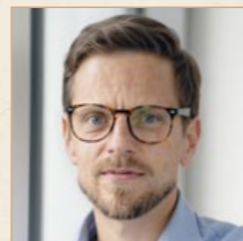
**Norbert Ehrler**  
Hospizbegleiter,  
1. Vorsitzender 1993-2003



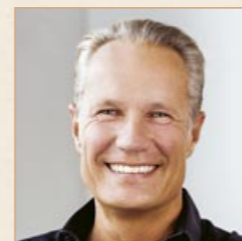
**Dr. Max Strüder**  
Hospizbegleiter,  
1. Vorsitzender 2003-2019



**Ursula Groha**  
zuständig für Spenden,  
Hospizbegleiterin

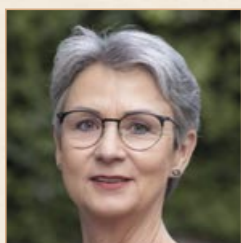


**Steffen Hasenkopf**  
ehrenamtlicher  
Geschäftsführer HPZ  
Aschaffenburg gGmbH

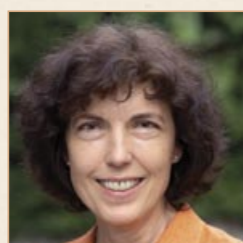


**Jochen Hochrein**

## Das Kuratorium



**Susanne Hepp**  
Hospizbegleiterin

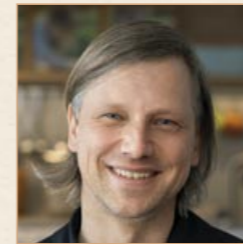


**Christine Jonas**  
Hospizbegleiterin



**Alois Sauer**  
Hospizbegleiter

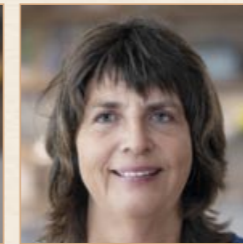
## Das Geschäftsstellenteam



**Steffen Naumann**  
Koordinator,  
Mitglied des erweiterten  
Vorstands (beratend ohne  
Stimmrecht), ehrenamt-  
licher Geschäftsführer HPZ  
Aschaffenburg gGmbH,  
Dipl.-Sozialpädagoge (FH),  
Hospiz- und Trauer-  
begleiter



**Birgit Salefsky**  
Koordinatorin,  
Mitglied des erweiterten  
Vorstands (beratend  
ohne Stimmrecht),  
Krankenschwester,  
Schmerzexpertin, Hospiz-  
und Trauerbegleiterin



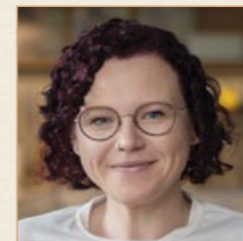
**Sabine Lüdke**  
Koordinatorin,  
Krankenschwester,  
Trauerbegleiterin



**Annika Stadtmüller**  
Koordinatorin,  
Krankenschwester



**Annika Oberle**  
ab Januar 2026,  
Koordinatorin,  
Krankenschwester,  
Schmerzexpertin



**Verena Wüst**  
Koordinatorin,  
Sozialarbeiterin BA,  
Psychologin (M. Sc.)



**Anja Schmitt**  
Verwaltung und  
Organisation,  
Hospiz- und Trauer-  
begleiterin



**Bettina Baumann**  
Verwaltung und  
Organisation,  
Hospiz- und Trauer-  
begleiterin



**Klaus Hirsch**  
ehrenamtlicher  
Büromitarbeiter,  
Hospizbegleiter

Alle Koordinatoren erfüllen die Voraussetzungen nach § 39a SGB V: Weiterbildung in Palliative Care, Führungskompetenz und Koordination.

Lotti ist noch nicht lange bei uns, fühlt sich aber schon pudelwohl. Wie ihre vierbeinigen Bürokollegen Kuba und Beppo liegt sie fast den ganzen Tag schlummernd in ihrem Körbchen und wartet geduldig auf den nächsten Spaziergang.



## Gespräch am runden Tisch

# Veränderungen, Aufgaben Perspektiven

„Das hatte ich mir ganz anders vorgestellt – eher schwer und düster ...“ So hören wir oft von Besuchern, die zum ersten Mal bei uns sind. Sie sind überrascht, dass wir sie in netter Stimmung und mit einem herzlichen Lächeln empfangen.

Auch deshalb geben wir nun hier mit unserem Gespräch anhand von Stichpunkten einen Blick „hinter die Kulissen“. Wir – das sind die Vorstandsmitglieder Heidi Magerl und Ulrike Schemann, die leitenden Koordinatoren Steffen Naumann und Birgit Salefsky sowie Hubert Rodde, ehrenamtlicher Hospizbegleiter. So setzt sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln ein aussagekräftiges Gesamtbild zusammen, das Details zeigt, die mitunter im Jahresbericht zu kurz kommen. Und Sie erfahren aus erster Hand, was uns antreibt, worauf unsere Entscheidungen beruhen und was wir uns für die Zukunft unserer Hospizgruppe wünschen.

### Neue Struktur – mehr Vorstandsmitglieder

**Heidi M.:** Unsere Hospizgruppe ist in den letzten Jahren enorm gewachsen. Inzwischen haben wir rund 600 Mitglieder, was uns natürlich sehr freut. Die Entwicklung brachte jedoch auch mehr Aufgaben mit sich, die kontinuierlich erledigt werden müssen. Hinzu kam unser großes Bauprojekt: der Neubau des Hospiz- und Palliativzentrums. Das alles konnten vier Vorstandsmitglieder allein auf Dauer nicht mehr schultern. Ausschlaggebend war aber noch ein weiterer Aspekt:

### Wir wollen das Verhältnis zwischen Ehrenamt und Hauptamt in einer gesunden Balance halten.

Deshalb hatten wir 2024 ein ehrenamtlich tätiges Kuratorium gegründet, ein Jahr später den ebenfalls ehrenamtlich tätigen Vorstand auf acht Personen erweitert und – mit Unterstützung externer Fachleute – die Strukturen und die Organisation innerhalb der Gruppe neu geordnet.

**Ulrike S.:** Im Vorstandsgremium haben wir jetzt unterschiedliche Kompetenzen, Fähigkeiten und berufliche Erfahrungen, können also die Zuständigkeiten gezielt verteilen und effizient arbeiten. Es ist zurzeit durch unser großes Projekt – das Hospiz- und Palliativzentrum – ein sehr zeitintensives, aber auch erfüllendes Ehrenamt.



### Kontinuität im Hospizbüro

**Steffen N.:** Wir haben ein engagiertes Team und ein gutes Miteinander, so können wir qualitativ hochwertig arbeiten. Während der Bauphase sind wir zwar alle sehr stark eingespannt, aber das wird sich nach dem Umzug wieder normalisieren. Dennoch werden wir ein oder zwei weitere Teilzeitkräfte für die Verwaltung und Koordination einstellen. Sehr wichtig sind für uns Kontinuität und das Versprechen, dass wir persönlich im Hospizbüro ansprechbar sind, ob für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter oder für Ratsuchende. Über unser Bereitschaftshandy sind wir auch außerhalb der Bürozeiten erreichbar.

**Birgit S.:** Oft werden wir gefragt, was ein Koordinator eigentlich macht. Im Grunde übernehmen wir eine Art Einsatzleitung. Wir führen die Erstgespräche, entscheiden, was den Familien in der jeweiligen Situation am besten hilft und bringen sie mit Hospiz- bzw. Trauerbegleitern zusammen. Darüber hinaus kümmern wir uns um Veranstaltungen und Qualifizierungsmaßnahmen, um die Letzte-Hilfe-Kurse, Hospiz-macht-Schule usw.

**Das Aufgabengebiet ist breit und vielfältig, passt meistens nicht in einen Acht-Stunden-Bürotag. Aber wir sind alle mit viel Herz dabei und stehen hinter dem, was wir tun.**

### „Herzstück“ Ehrenamt: wertvoll und geschätzt

**Heidi M.:** Unsere ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter arbeiten auf Augenhöhe sehr gut zusammen. Auch deshalb konnten wir unsere hospizlichen Angebote im Laufe der Jahre bedarfsgerecht weiterentwickeln. Im neuen Hospiz- und Palliativzentrum können wir fast alle unter einem Dach bündeln, was natürlich ein großer Vorteil ist.

**Ulrike S.:** Die Beziehungsarbeit ist und bleibt eines unserer Qualitätsmerkmale.

**Alle Hospiz- und Trauerbegleiter engagieren sich freiwillig und ohne Bezahlung, von daher sind unsere Wertschätzung, Anerkennung und ein angenehmes Arbeitsumfeld ihr „Lohn“.**

Darauf achten wir sehr. Schließlich war es für unsere gute Entwicklung mitentscheidend, dass wir immer Kontinuität sicherstellen und Personen bei uns halten konnten.

**Hubert R.:** Ich bin schon seit 1997 dabei. Norbert Ehrler, einer der Gründungsväter, hatte damals das Feuer für die Hospizidee – die Freude am Helfen in mir geweckt. Die spüre ich nach wie vor. Es wird auch einiges dafür getan, sich hier in der Hospiz-



gruppe am richtigen Ort zu fühlen. Wir haben Sommerfeste, Weihnachtsfeiern, Dankeschön-Veranstaltungen, Supervisionen usw. Dieses Gesamtpaket macht es mir und anderen einfach, motiviert dabeizubleiben. Zumal wir uns immer auf Unterstützung verlassen können, wenn Probleme auftauchen, oder das Ehrenamt auch mal ruhen lassen.

**Birgit S.:** Unsere Koordinatoren wählen mit viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl aus, welcher Hospizbegleiter zu welcher Familie passt. Die zwischenmenschliche Ebene ist entscheidend. Meist lässt sich im Vorfeld gut einschätzen, ob es harmonisiert. Falls es dennoch einmal nicht stimmig ist, finden wir gemeinsam eine Lösung.

**Steffen N.:** Wir sind dankbar für alles, was unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter leisten; sie sind ein unverzichtbarer Teil unserer Gemeinschaft. Künftig wird es sogar noch mehr Möglichkeiten geben, sich ehrenamtlich bei uns zu engagieren.

**Unser Hospiz- und Palliativzentrum soll ein lebendiger Kristallisationspunkt für bürgerschaftliches Engagement werden – also ein Ort, an dem Menschen einander begegnen, sich austauschen und gemeinsam Verantwortung übernehmen.**

### Sorgekultur

**Heidi M.:** Die gegenseitige Fürsorge innerhalb unserer Gruppe ist für mich eine Herzensangelegenheit. Sie muss selbstverständlich zu unserer Sorgekultur im Verein gehören. Auch uns ereilen Schicksalsschläge. Zudem erleben wir derzeit einen Generationenwechsel. Zahlreiche Hospizbegleiter, die über Jahrzehnte wertvolle Aufbauarbeit leisteten, gehen in den Ruhestand und brauchen selbst Unterstützung und Begleitung. So haben wir einen Arbeitskreis ins Leben gerufen, der eine gegenseitige Sorgekultur entwickelt und am Leben erhält. Einmal im Jahr findet ein Seminar statt – mit viel Zeit und Raum für unsere Anliegen.

**Hubert R.:** Jeder kann ja mal in ein Loch fallen oder in eigenen Umfeld mit Krankheit und Tod konfrontiert werden.

**Dann wird man in unserer Hospizfamilie im vertrauten Raum aufgefangen, kann alles artikulieren, was auf der Seele brennt, und Gefühle zeigen, die man sonst für sich behält.**

**Birgit S.:** Wir orientieren uns an Cicely Saunders, der Pionierin der modernen Hospizbewegung. Sie betrachtete jeden Menschen ganzheitlich als Einheit aus Körper, Geist, Seele und sozialem Umfeld.

**Medizin, psychosoziale und spirituelle Begleitung sind immer auf Augenhöhe, gehen Hand in Hand.**

Und genau so sehen wir das auch – nicht nur, aber auch im Rahmen unserer Sorgekultur.

### Zum Hospiz- und Palliativzentrum

**Steffen N.:** Schon längere Zeit fragen wir uns: Wie können wir die Versorgungsstruktur hier in der Region verbessern? Mit Veränderungsprozessen haben wir ja gute Erfahrungen gemacht – zum Beispiel beim Aufbau des SAPV-Teams. Deshalb war es für uns selbstverständlich, die Augen offenzuhalten und zu fragen: Wo gibt es jetzt schon und künftig Versorgungslücken? Was können wir mit unseren Kompetenzen und Möglichkeiten beisteuern, um hier in der Region etwas zu bewegen und zu verbessern? Das war die Grundüberlegung für unser Hospiz- und Palliativzentrum.

**Heidi M.:** Wir sehen, dass der Bedarf an hospizlicher Begleitung immer größer wird. Bis 2040 rechnet man mit einem Anstieg von 40 Prozent – bedingt durch die Demografie und die Zunahme chronischer Erkrankungen. Wir werden älter, haben eine längere Lebenszeit, aber auch mehr Pflegebedarf.

**Steffen N.:** Und wir haben andere Formen des Zusammenlebens. Heute ist es schon fast die Ausnahme, dass ein älteres Familienmitglied rund

um die Uhr zuhause gepflegt werden kann, weil jemand da ist und Zeit dafür hat. Großfamilien, in denen mehrere Generationen zusammenleben und einander unterstützen, gibt es kaum noch. Viele junge Menschen kennen Pflege und Sterben nur aus den Medien.

**Birgit S.:** Eigentlich wollten wir ein stationäres Hospiz bauen, aber der Belegungsplan für die Region ist schon erfüllt. So wuchs die Idee für ein Tageshospiz. Aus unserer täglichen Arbeit wussten wir: Das wäre ein wirklich gutes Angebot, denn es schafft für Betroffene und deren Familien spürbare Entlastung. Also haben wir uns auf den Weg gemacht, diese Idee zu verwirklichen.

**Heidi M.:** Konzipiert haben wir auch Hospizapartments. Sie sind für Menschen gedacht, die autonom und selbstbestimmt ihre letzte Lebensphase verbringen können, aber bei Bedarf Unterstützung bekommen möchten. Ein Platz im stationären Hospiz oder Pflegeheim ist ja nicht für jeden die ideale Lösung.

**Ulrike S.:** Das alles sprach dafür, ein Hospiz- und Palliativzentrum zu bauen, das unsere bewährten und die neuen Angebote zusammenführt. Ausschlaggebend waren aber auch ganz praktische Gründe. In der Hanauer Straße wird alles zu eng. Hier haben wir dann die Möglichkeit, auch größere Veranstaltungen oder Fortbildungen durchzuführen.

**Hubert R.:** Ganz abgesehen von der Parkplatznot. Wer mit dem Auto zu uns kommt, beispielsweise zu einer Vorsorgeberatung, der braucht gute Nerven.



**Ulrike S.:** Auch das wird im neuen Zentrum besser. Dort ist endlich alles unter einem Dach: mitten in der Stadt, mitten unter den Menschen – als wahres Leuchtturmprojekt. Wir werden sichtbar!

**Steffen N.:** Genau. Das ist ganz wichtig für uns, für die gesamte Hospizbewegung. Unser Anspruch ist es, Menschen für hospizliche und palliative Themen zu sensibilisieren. Wir wollen das Sterben wieder ins Leben integrieren. Dafür richten wir heute schon viele Angebote wie z.B. Vorträge und Benefizkonzerte aus. Und im neuen Zentrum wird das noch einfacher.

### Die Konzeption ist dafür ausgelegt, Hemmschwellen und Berührungängste auf unterschiedliche Art abzubauen.

Dafür nutzen wir auch ungewöhnliche Wege.

**Ulrike S.:** Oh ja, die Christmas-Baustellen-Party ist ein gutes Beispiel. Wir hatten im Vorstand lange darüber diskutiert: Passt das? In einem Rohbau, in dem später schwerkranke Menschen leben werden, eine Party zu feiern? Aber letztendlich ist es genau das, was wir brauchen, um die Menschen zu überraschen und ihnen zu zeigen:

### Wir stehen mitten im Leben – wir stehen für Lebensfreude.

Das fand ich dann doch wieder genial. Und der Erfolg dieser Party gab uns recht.

**Steffen N.:** Mitunter entstehen auch Netzwerke, denn die Hospizidee findet durch diese Veranstaltungen neue Fürsprecher und Mitstreiter. Viele wollten ja nur mal gucken, was es mit dieser Baustellen-Party auf sich hat. Dann wurde fröhlich und ausgelassen gefeiert, der eine oder andere Kontakt geknüpft oder Termin vereinbart. Ähnlich verhält es sich mit unserem Sommerfestival auf dem Karlsplatz, das nun schon Tradition hat. Berührungängste werden kleiner oder verschwinden ganz, wenn man uns auf diese Weise kennenlernt.

**Heidi M.:** Deshalb soll und wird unser Zentrum in vielerlei Hinsicht eine Begegnungsstätte sein. Wir werden die Seminar-/Konferenzräume nicht nur selbst nutzen, sondern vermieten. Gerne für Gruppen aus dem Hospiz- und Palliativbereich, aber bei Verfügbarkeit auch an andere, zum Beispiel für private Feierlichkeiten.

**Steffen N.:** Offen für alle wird auch das Café/Bistro im Erdgeschoss sein. Die Idee ist, dass man uns „so ganz nebenbei“ kennenlernt. Im Zentrum sieht man die Ulrike, den Hubert, mich oder andere und spricht jemanden an und sagt: „Ihr macht doch auch Hospizbegleitung, was ist das denn genau?“

**Hubert R.:** Auch für meine Beratungen gibt es im neuen Gebäude ansprechende Räumlichkeiten. Vielleicht trinken die Leute ja anschließend auch noch einen Kaffee bei uns oder kommen anderweitig mit uns ins Gespräch.

**Ulrike S.:** Mir fällt immer wieder der Leuchtturm ein. Er strahlt für jeden – auch für Menschen, die im übertragenen Sinn in einen Sturm oder in Seenot geraten sind und eine Anlaufstelle suchen. Es ist für alle gut, wenn wir sichtbar sind, Hemmschwellen verschwinden und mehr Menschen zu uns kommen.

### Herausforderungen und Wünsche

**Steffen N.:** Wir wollen sicherstellen, dass alle Menschen von unseren Angeboten partizipieren können. Gleichzeitig müssen wir die Kosten im Blick behalten und verantwortungsvoll wirtschaften. Deshalb überlegen wir, eine Stiftung ins Leben zu rufen.

**Heidi M.:** Im vergangenen Jahr hatten wir intern themengebundene Arbeitskreise gegründet. Einer davon beschäftigt sich mit dem Thema Sozialfonds und prüft, ob so etwas für uns infrage kommt und machbar ist.

**Birgit S.:** Für das Tageshospiz gibt es noch keinen Versorgungsvertrag. Im Frühjahr 2027 wollen wir damit starten, und bis dahin muss ein vernünftiger Tagessatz pro Patient bzw. Gast ausgehandelt sein. Wir möchten dort Angebote wie Musiktherapie, Kunsttherapie, vielleicht tiergestützte Therapie anbieten, das muss aber alles finanziert werden.

**Heidi M.:** Aus mehreren Gründen haben wir weiterhin einen hohen Bedarf an Spenden, an finanzieller Unterstützung aus der Bevölkerung. Nur so können wir eine gesunde Balance zwischen Wirtschaftlichkeit und bedarfsgerechten Angeboten aufbauen und stabil halten.

### Wir hoffen, dass die Hospizidee in unserer Region noch lebendiger wird und unsere Hospizgruppe neue Freunde und Förderer gewinnt.

**Steffen N.:** Ich wünsche mir, dass jeder angstfrei und ohne mulmiges Gefühl im Bauch zu uns kommt, dass das Zentrum gut angenommen wird, seinen Platz im Gemeinwesen findet und auf lange Sicht behält.

### Unser Zentrum soll ein Haus werden von Menschen für Menschen, in dem alle willkommen sind.

Wir haben den Auftrag und die Mittel dazu, die hospizliche Versorgung für die Menschen in unserem Wirkungskreis bestmöglich zu gestalten. In den neuen Räumlichkeiten werden wir hierfür wie auch für das bürgerschaftliche Engagement noch mehr Ideen gut realisieren können.

**Ulrike S.:** Wenn alle Bereiche in unserem Hospiz- und Palliativzentrum reibungslos ineinandergreifen und sich gegenseitig ergänzen, wenn wir alle unter einem Dach partnerschaftlich miteinander und füreinander arbeiten, stehen die Chancen mehr als gut. Deshalb freuen wir uns auf die Zukunft!



# Unsere 208 ehrenamtlichen Hospiz- und Trauerbegleiter

## Engagement, das Hoffnung schenkt und viel bewirkt

Wir sind sehr dankbar, sie bei uns zu haben: Sie sind das starke Fundament unserer Hospizgruppe und bereichern unsere Arbeit mit Wärme, Einsatzfreude und konkreter Unterstützung. Mit offenem Herzen kümmern sie sich um Menschen, denen das **Weiterleben** schwerfällt, weil alles um sie herum durch Krankheit, Pflege oder Trauer ins Wanken geraten ist. Was sie aus purem Idealismus leisten, ist von unschätzbarem Wert und verdient allerhöchste Anerkennung.

8 594

Stunden haben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter im Jahr geleistet, davon 3 649 direkt bei sterbenden Menschen.

484

Stunden ehrenamtliche Trauerbegleitung wurden geleistet.

299

Mit 299 Stunden Nachtwache bei schwerstkranken Patienten konnten wir pflegende Zugehörige entlasten.

142

142 betroffene Familien unterstützten wir mit individuellen Palliative-Care-Beratungen.

287

287 individuelle Beratungsgespräche zu Vorsorgethemen (Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung) führten unsere Experten durch.

2 200

Knapp 2 200 Follower informieren wir über unsere Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram.

0

0 Euro: Unsere Hospiz- und Trauerbegleitungen sind für alle kostenlos.

## Qualifizierungskurs zur Hospizbegleitung 2025

*Gut vorbereitet und motiviert  
fürs Ehrenamt*



Die Übergabe der Zertifikate fand erstmals im neuen Hospiz- und Palliativzentrum statt. Dass im Rohbau noch nicht alles perfekt war, konnte die gute Stimmung nicht trüben.



Im vergangenen Jahr durften wir 22 Frauen und Männer in unserem Qualifizierungskurs zur Hospizbegleitung willkommen heißen – so viele wie noch nie! Anfangs hatten wir deshalb noch ein paar Bedenken: Wird die hohe Teilnehmerzahl die Qualität des Kurses beeinträchtigen? Bleibt genügend Raum und Zeit für jeden Einzelnen? Doch schnell zeigte sich: Unsere Sorgen waren unbegründet.

Wie in den Vorjahren standen Themen und Inhalte rund um Sterben, Tod und Trauer, aber auch eigenes Erleben und Kommunikation mit Betroffenen im Mittelpunkt. Die Referenten waren Pflegekräfte, Seelsorger, erfahrene Hospizbegleiter, Bestatter, Ärzte und Vertreter von Selbsthilfegruppen. Die unterschiedlichen Perspektiven und Ansätze gaben einen umfassenden Überblick und einen tiefen, praxisnahen Einblick in die zunächst oft noch fremde Thematik.

Trotz der Gruppengröße wurden alle Teilnehmer gehört und individuell unterstützt. In Diskussionsrunden und kleinen Gruppenarbeiten ging es um persönliche Erfahrungen, Eindrücke und Emotionen. So wurde aus der befürchteten Herausforderung eine wunderbare Bereicherung für alle Beteiligten. Dafür bedanken wir uns herzlich.

Zurzeit bereiten wir den Qualifizierungskurs für 2026 vor. Interessierte dürfen sich jederzeit gerne in der Geschäftsstelle melden.

# Entwicklung 2025

Es war kein leichtes Jahr. Viele Nachrichten haben verunsichert, manche entmutigt. Sorgen um die Zukunft begleiteten viele Menschen – und das ist verständlich. Gerade deshalb ist es wichtig, auf das zu schauen, was Hoffnung schenkt.

Für uns als Hospizgruppe war der Baubeginn unseres neuen Hospiz- und Palliativzentrums ein solcher Moment. Ein Mutmacher, der zeigt: Auch in schwierigen Zeiten können wir gemeinsam Großes bewegen.

Von Anfang an haben zahlreiche Privatpersonen, Handwerksfirmen, Unternehmen, Organisationen und Service-Clubs an unsere Idee geglaubt – sie getragen, verteidigt, weitergedacht und mit eigenen Impulsen bereichert. Immer wieder kam das klare Signal: Ja, wir wollen das unterstützen. Wir wollen, dass dieses Zentrum gebaut wird, denn es ist wichtig für unsere Region – für die Menschen, die hier leben und arbeiten.

Am Ende standen acht Millionen Euro. Eine stolze Summe, die aus Verantwortung, Ausdauer und gelebtem Miteinander gewachsen ist. Deshalb ist das Zentrum viel mehr als ein Gebäude. Es ist ein weithin sichtbares Zeichen dafür, dass Gemeinschaft trägt – dass es sich lohnt, trotz Hürden und Rückschlägen dranzubleiben, wenn es die Sache wert ist.

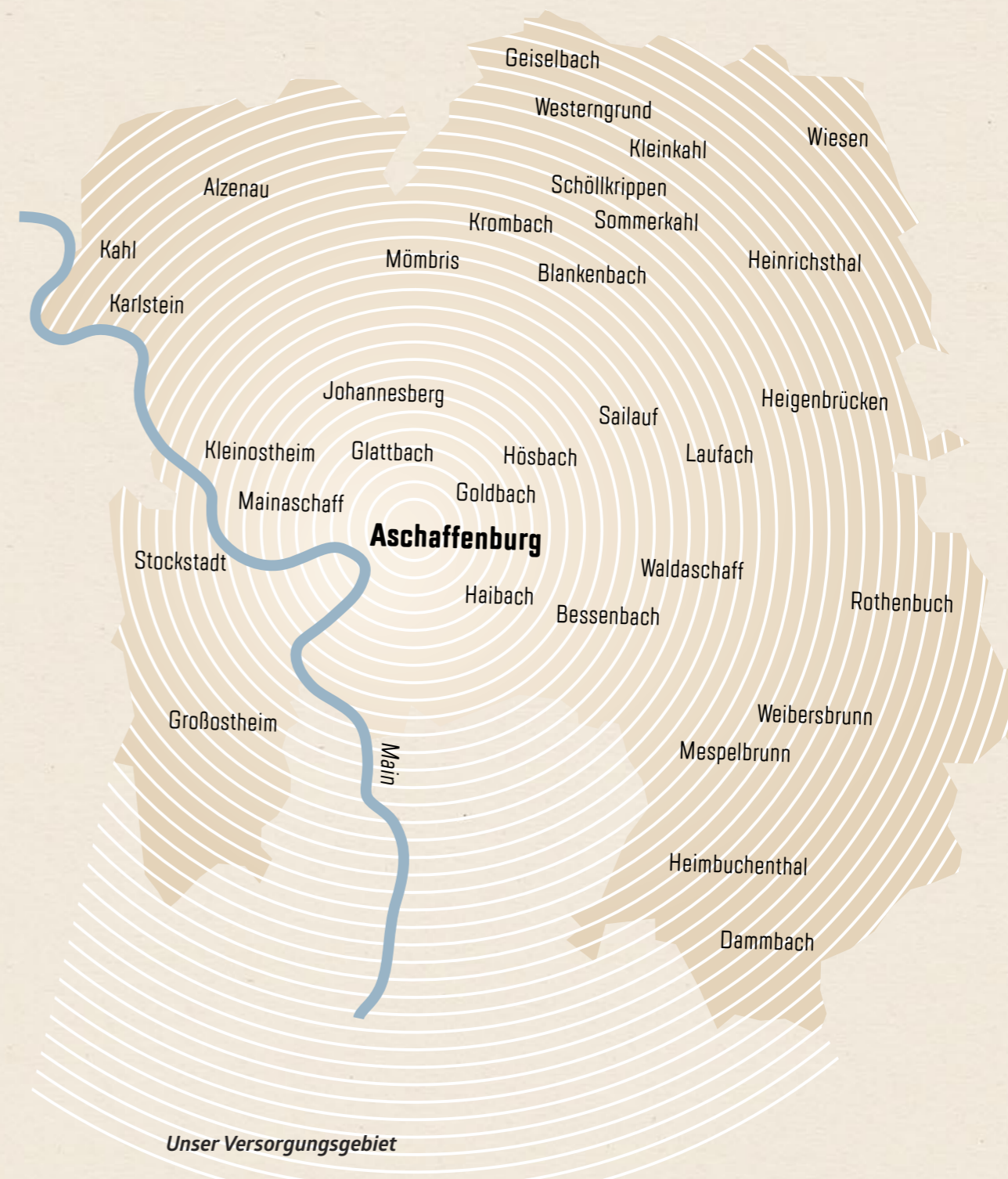
So beenden wir das Jahr 2025 mit erfreulichen Entwicklungszahlen, mit Zuversicht, ein bisschen Stolz – und mit ganz viel Dankbarkeit.

## Die wichtigsten Kennzahlen

Zum Stichtag 31.12.2025 hatten wir 596 Mitglieder. Davon sind 204 (Vorjahr 185) als qualifizierte Hospiz- und Trauerbegleiter ehrenamtlich tätig. Sie unterstützten insgesamt 373 Menschen, das sind 38 mehr als im Vorjahr.

Unsere Koordinatoren führten 142 Palliative-Care-Beratungen durch. Von den betroffenen Familien wurden 115 durch ehrenamtliche Hospizbegleiter entlastet.

232 Menschen, davon 139 Frauen und 93 Männer, begleiteten wir bis zu ihrem Tod: 63 zu Hause, 37 in Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe, 12 im Klinikum Aschaffenburg-Alzenau, 5 im stationären Hospiz und 115 in der Klinik für Palliativmedizin. Darunter sind 60 Menschen, die wir gemeinsam mit dem SAPV Team versorgt haben. Das Durchschnittsalter lag bei 86 Jahren.



## Unser Versorgungsgebiet

Ca. 248 000 Menschen leben in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg und knapp 130 000 im Landkreis Miltenberg. Mit den Kollegen des ökumenischen Hospizvereins im Landkreis Miltenberg e. V. besteht eine über viele Jahre gewachsene und vertrauensvolle Kooperation. So arbeiten wir beispielsweise in den Bereichen Beratung zur Patientenverfügung, Hospiz- und Trauerbegleitung und im Projekt Hospiz macht Schule eng zusammen. Das Versorgungsgebiet unseres SAPV-Teams erstreckt sich genauso wie unser geplantes Hospiz- und Palliativzentrum mit dem teilstationären Hospiz auf den gesamten Bayerischen Untermain.

Was wir tun: Engagement für Menschen und mit Menschen

## Gute Partnerschaften

Niemand kann eine Symphonie alleine pfeifen. Es braucht ein ganzes Orchester, um sie zu spielen.

**Halford Edward Luccock (1885 – 1960)**  
*amerikanischer Theologe, Autor und Professor für Homiletik*

Unheilbar kranke Menschen und ihre Angehörigen brauchen eine ganzheitliche Versorgung, die unterschiedliche Aspekte berücksichtigt. Deshalb sind unsere Partnerschaften im **hospizlich-palliativen Netzwerk** so wichtig und wertvoll. Wir verknüpfen unsere jeweiligen Stärken und Erfahrungen zu einer „Symphonie des Miteinanders“, die von konkreter Hilfe und Unterstützung, fachlicher Expertise und einfühlsamer Fürsorge getragen wird.

Hin und wieder entstehen auch aus Begleittönen erstaunliche Akkorde. Ein Beispiel hierfür war unsere Kartenaktion im vergangenen Sommer. Über Facebook und Instagram hatten wir dazu aufgerufen, Urlaubsgrüße per Post an die Bewohner von Pflegeheimen zu senden. Schon bald flatterten liebevoll gestaltete Ansichtskarten in die Einrichtungen. Die Resonanz war sehr positiv: „Was für eine tolle Überraschung! Alle haben sich riesig gefreut und stolz ihre Karten gezeigt. Manche erinnerten sich an ihre früheren Reisen und erzählten davon.“

Was uns auch berührt hat, war der Besuch des Vereins **Herz und Pfote e.V.** in unserer Geschäftsstelle. Dieser ist unter anderem im Hospiz- und Palliativbereich sowie in Einrichtungen für Senioren tätig und schenkt den Menschen dort wertvolle Glücksmomente. Wir durften die Therapiebegleithunde Juno und Abby kennenlernen und mehr über die Arbeit des Vereins erfahren. Seitdem freuen wir uns über jede Begegnung und unterstützen bzw. ergänzen uns gegenseitig.

### Hospiz- und Palliativ-Team Bayerischer Untermain (SAPV)

2013 hatten wir ein SAPV-Team für die Region bayerischer Untermain ins Leben gerufen und sind seitdem Träger dieses besonderen medizinisch-pflegerischen Dienstes. Hier arbeiten Palliativmediziner, ausgebildete Pflegefachkräfte, Physiotherapeuten und eine Seelsorgerin zusammen, um unheilbar erkrankte Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu unterstützen – sei es zu Hause, im Pflegeheim oder in einem stationären Hospiz. Das kommt dem Wunsch vieler Patienten entgegen, in vertrauter Umgebung bleiben zu können.

Das SAPV-Team bietet palliativmedizinische Hilfe, insbesondere bei Schmerzen, Übelkeit oder Atemnot – bei Bedarf auch rund um die Uhr. Patienten und Angehörige bekommen auch Antworten auf drängende Fragen, die sich in dieser schwierigen Zeit oft stellen. Anspruch auf diese individuelle Betreuung haben Menschen mit nicht heilbaren, fortgeschrittenen Erkrankungen, deren Symptome von Hausärzten nicht ausreichend gelindert werden können.

2025 betreuten wir gemeinsam mit dem SAPV-Team 60 Menschen.

### Klinik für Palliativmedizin

Seit 2007 wird hier alles dafür getan, die Lebensqualität von nicht heilbar erkrankten Menschen möglichst lange zu erhalten oder sogar zu verbessern. Wir hatten die Gründung der Klinik finanziell unterstützt und arbeiten nach wie vor sehr eng zusammen. Im Erdgeschoss haben wir ein Büro, das wir auch für Beratungen nutzen.

Derzeit sind zwischen 10 und 15 ehrenamtliche Mitarbeiter von uns im täglichen Wechsel vor Ort. Weitere sind sporadisch aktiv oder möchten sich nach ihrer Ausbildung bei uns dort engagieren.

Die Begleitung stationärer Patienten gestaltet sich unterschiedlich – je nach deren persönlichem Befinden und Wünschen. Meist sind es (wiederkehrende) Gespräche, von kurzen Unterhaltungen bis hin zu einem längeren Austausch.

Die Patienten der palliativmedizinischen Tagesklinik und deren Angehörige nutzen auch gerne die Gelegenheit, sich über eine häusliche Hospizbegleitung zu informieren.

Sehr hilfreich sind unsere Beratungen zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Die Dokumente können mit unseren Experten direkt in der Klinik rechtsgültig verfasst werden, was oft dankbar angenommen wird.

### Klinikum Aschaffenburg-Alzenau

Nach wie vor stirbt knapp die Hälfte der Menschen in einem Krankenhaus. Deshalb sind unsere Hospizbegleiter auf Wunsch auch für die Patienten im Klinikum und ihre Angehörigen da. Mitunter sitzen sie die ganze Nacht am Bett eines schwerkranken Patienten.

### Stationäre Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe, ambulante Pflegedienste und stationäre Hospize

In Pflegeheimen unterstützen wir sterbende Menschen, um ihnen ein würdevolles Lebensende zu ermöglichen. Wir schenken ihnen Zeit, Aufmerksamkeit und Zuwendung, haben ein offenes Ohr und eine stützende Hand.

Mit unseren Besuchen und Nachwachen können wir auch das Pflegepersonal spürbar entlasten und den Familien, die dem Sterbenden beistehen wollen, eine Auszeit zum Durchatmen schenken.

Darüber hinaus bieten wir den Mitarbeitern in den Heimen Schulungen und Fortbildungen zum Umgang mit Sterbenden und deren Angehörigen an.

# Rat und Hilfe für Schwerkranke und Angehörige

Liebe buchstabiert man nicht.  
Man fühlt sie.

Aus dem Kinderbuchklassiker „Pu der Bär“.

So ähnlich verhält es sich auch mit unserer Hospizbegleitung: Sie lässt sich nicht eindeutig erklären, weil sie auf ganz unterschiedliche Weise gelebt wird. Sie orientiert sich immer am jeweiligen Bedarf, hat dabei sowohl den schwerkranken Menschen als auch sein Umfeld im Blick. Viele Angehörige möchten ja die häusliche Pflege bestmöglich ausfüllen, spüren aber schon bald, dass sie es alleine nicht schaffen. Dann ist unsere Unterstützung und Begleitung mehr als willkommen.

Vieles davon geschieht „zwischen den Zeilen“. Gemeint ist das vorausschauende Mitdenken, damit Betroffene ganz konkret von unserer Erfahrung profitieren können. Gemeint sind aber auch die kleinen, fast unscheinbaren Gesten, die ohne große Worte zeigen: Wir sind für dich da, wir hören dir zu, wir fangen dich auf und halten dich fest. Wir helfen dir, die Knoten zu lösen, wenn zu viele Probleme ineinandergreifen.

## Ambulanter Hospiz- und Palliativ-beratungsdienst

Viele warten aus Unsicherheit (zu) lange, bevor sie uns kontaktieren. Die Hemmschwelle ist hoch, der erste Anruf kostet viel Mut und Überwindung. Leider wird so wertvolle Zeit verschenkt: Zeit, in der wir schon aktiv werden und helfen könnten.

Unsere Koordinatoren haben genügend Erfahrung, um die jeweilige Situation zu verstehen und einzuordnen. Sie beantworten Fragen und erklären, was wir anbieten.

Meistens sind das regelmäßige Besuche von ausgebildeten Hospizbegleitern. Diese schenken den schwerkranken Menschen ihre volle Aufmerksamkeit – sei es bei einem Spaziergang, beim Vorlesen, Musikhören oder Musizieren – oder einfach für ruhige Gespräche oder stilles Beisammensein.

Für die Angehörigen heißt das: Sie haben Zeit zum Durchatmen, etwas zu erledigen, sich selbst etwas Gutes zu tun – oder auch endlich mal eine Nacht ruhig zu schlafen, weil der Hospizbegleiter von abends bis morgens am Bett des Kranken wacht.

## Palliative-Care-Beratung

Und was jetzt? Vor diesen Fragen stehen fast alle Familien, wenn jemand aus ihrer Mitte plötzlich die Diagnose einer lebensverkürzenden Erkrankung bekommt oder sich eine Krankheit bedrohlich verschlimmert hat. Die Unsicherheit ist groß. Oft ist nicht klar, worauf es ankommt und wie man diese Phase für alle erträglich gestalten kann – zumal niemand weiß, ob sie nur wenige Tage dauern wird oder sich über Wochen oder Monate hinzieht.

Hier können wir mit einer strukturierten Palliative-Care-Beratung Orientierung bieten. Das Gespräch findet nach Terminabsprache zu Hause oder bei uns im Hospizbüro statt. Unsere Palliative-Care-Fachkräfte sprechen mit dem Betroffenen und den Angehörigen, geben Antworten und zeigen Wege auf, um die Lebensqualität und Selbstbestimmung des Kranken möglichst lange zu erhalten. Dabei geht es sowohl um ganz praktische Dinge als auch um die emotionalen Herausforderungen, die das Miteinander in dieser Zeit mit sich bringt.

Um körperliche Symptome wie zum Beispiel Atemnot und Schmerzen zu lindern, arbeiten wir eng mit den Hausärzten, dem SAPV-Team und der Klinik für Palliativmedizin zusammen.

Im vergangenen Jahr haben wir mit Palliative Care Beratung 142 Familien betreut.

## Ambulante Ethikberatung

Um Sicherheit, emotionale Unterstützung und sachlich fundierte Informationen geht es auch bei einer ambulanten Ethikberatung. Im Blick stehen vor allem ältere, kranke Menschen, die besorgt sind, ob sich ihr Lebensende so gestalten wird, wie sie es wünschen. Die Ethikberatung richtet sich aber ausdrücklich auch an Angehörige, die in solchen Situationen häufig überfordert sind. Sie stehen vor existenziellen Entscheidungen, beispielsweise über Therapiebegrenzung oder lebensverlängernde Maßnahmen, auf die sie nicht oder nur unzulänglich vorbereitet sind. Oft kommt es zu Konflikten zwischen Angehörigen, die alles noch schwieriger machen.

Hier setzen unsere Ethikberatungen an. Ihr Ziel ist es, im Gespräch mit den beteiligten Personen, dem Hausarzt, gegebenenfalls dem Pflegepersonal und Hospizbegleitern eine gemeinsame Haltung zu finden und transparente Entscheidungen zu treffen, die von allen getragen werden.

2025 führten wir zwei Ethikberatungen durch. Viele ethische Themen – beispielsweise „Sterben ist ein Teil des Lebens“ – werden allerdings auch im Gespräch zwischen unseren Koordinatoren und den Betroffenen erläutert.

## Individuelle Beratung zu Vorsorgedokumenten

Wir sind Ansprechpartner für Fragen rund um Patientenverfügung, (Vorsorge-)Vollmacht und Betreuungsverfügung. Unsere hierfür geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, sind also auf dem Laufenden, was die gesetzlichen Vorgaben angeht. Neben öffentlichen Vorträgen führten wir im Vorjahr 287 persönliche Beratungsgespräche durch.

Karola Hock, Mitgründerin unserer Hospizgruppe, Hospizbegleiterin und Angehörige

„Hospizbegleitung ist Lebensbegleitung“

**Was Karola Hock über die Hospizbegleitung sagt, gilt auch für sie selbst: Schon fast ihr ganzes Leben ist sie auf unterschiedliche Weise mit der Hospizbewegung verbunden. Wir sind ihr sehr dankbar, dass sie uns an ihren Erinnerungen teilhaben lässt.**

**Frau Hock, wie wurden Sie auf die Hospizarbeit aufmerksam?**

Das weiß ich gar nicht mehr genau. Ich glaube, es waren Fachbücher, unter anderem von Cicely Saunders und Elisabeth Kübler-Ross, die ich gelesen hatte. Später machte ich eigene Erfahrungen mit Todesfällen in der Familie: Erst starben meine Schwiegereltern sehr einsam im Krankenhaus, später meine Mutter und noch später meine Schwester.

**In dem Jahr, als ihre Schwester verstorben ist, haben Sie unsere Hospizgruppe mitbegründet.**

Ich hatte mich damals der kleinen Gruppe um Norbert Ehrler angeschlossen. Alle waren mit viel Elan und Begeisterung dabei – immer auf der Suche nach Anregungen, nach Struktur und Professionalität, um etwas Neues, Großes für die Menschen zu schaffen.

**Erinnern Sie sich noch an Ihre erste Begleitung?**

Meine erste Hospizbegleitung war eigentlich keine, denn die alte Frau, zu der ich kam, starb kurze Zeit später. Es war nur der Anfang. Damals wurden wir auch noch skeptisch von den Ordensschwestern beäugt, aber das legte sich bald.

**Eine Begleitung blieb Ihnen besonders in Erinnerung.**

Ja, an sie denke ich noch gerne zurück. Sie wohnte im Altenheim. Eine Schwester sagte: „Zu der Frau muss jemand von euch hin, die stirbt vor Einsamkeit.“ S. war eine 89-jährige resolute, eigenwillige Dame, die sich viel mit östlichen Religionen und Spiritualität beschäftigt hatte. Das hat uns verbunden.

**Wie sah die Begleitung aus?**

Wir sprachen viel miteinander, über Bücher, Religion, Leben und Tod. Bei gutem Wetter fuhr ich sie mit dem Rollstuhl ins Freie, in den Wald oder zu den Schrebergärten. Manchmal fuhr ich sie auch in die Stadt. Wir schauten, beobachteten die Menschen und Vögel oder aßen eine Kleinigkeit. Es tat ihr gut, herauszukommen und Neues zu sehen und zu hören. Es war eine intensive gemeinsame Zeit.

**Gab es Momente, die Sie ganz besonders berührt haben?**

Einmal war S. voller Angst, als ich kam – Angst vor dem Sterben und vor Gott. Sie hat sich dann beruhigt und gesagt: „Als du da warst, war Gott da.“ Damit meinte sie, dass sie gespürt hat: Du bist da, ich bin nicht alleine. Als sie starb, hielt ich ihre Hand und sie drückte meine. Bei ihrer Beerdigung habe ich spontan eine kleine Trauerrede gehalten. Ich wollte erzählen, wie und wer S. war: eine sensible, starke Frau, die ein schwieriges Leben meistern musste. Sie starb mit 95 Jahren.



**Später wurden Sie als Angehörige selbst unterstützt.**

Mein Mann Kurt litt die letzten Jahre seines Lebens an einer schweren Erkrankung. Es war mir wichtig, dass er so viel Lebensqualität und Freude geschenkt bekam, wie nur möglich. Ich wandte mich an die Hospizgruppe, und Steffen Naumann vermittelte uns Matthias, wie Kurt ein Schachspieler.

**Mit ihm hatten Sie den richtigen Begleiter gefunden.**

Oh ja, bei ihm hatte ich gleich ein gutes Gefühl. Wie er Kurt angelächelt hat, da wusste ich: Das passt. Meistens haben sie miteinander Schach gespielt. Kurt war jedes Mal ganz vertieft in das Spiel – es hat ihm gutgetan. Die beiden unterhielten sich auch über Literatur, über Urlaube und Reisen, Matthias erzählte von seiner Familie. Und mit der Zeit war es dann so, dass sie sich zum Abschied umarmten. Das hat meinen Mann sehr glücklich gemacht.

**Hat sich Ihre Sicht auf den Tod durch die Hospizarbeit verändert?**

Ich werde bald 88 Jahre alt. Angst vor dem Tod habe ich nicht. Sterben möchte ich in Akzeptanz dessen, was war und was kommt – ohne zu hadern, ohne Angst, sondern dankbar, dass ich so alt geworden bin. Für mich ist der Tod wie ein Freund, der zum Leben gehört. Einmal wurde ich gefragt, warum ich meditiere. Meine Antwort war: um sterben zu lernen. Leben und Sterben sind für mich keine Gegensätze. Oft wird die Hospizarbeit ja mit dem Sterben verbunden. Aber es geht um das Leben – bis zuletzt.

*Anfangs tat ich mich schwer mit Kurt, da er sehr auf Schach fokussiert war. Doch bald führten wir Gespräche. Er gab mir von ihm verfasste Bücher mit, und deshalb wusste ich, dass wir gemeinsame Interessen haben: Natur, Ornithologie, Literatur, Handball – hatten wir beide früher aktiv gespielt – und sogar den FC Bayern München (wobei ich kein Fan wurde).*

*Wir verbrachten regelmäßig Zeit miteinander. Kurt hatte eine besondere Gabe, ohne viel Worte zu zeigen, dass er sich über meine Besuche freut. Trotz seines wechselnden Zustands entwickelte sich ein inniges Verhältnis. Er war ein dankbarer und bescheidener Mensch, und ich erinnere mich gerne an seine ruhige, freundliche Art.*

*Die liebevolle Beziehung zwischen Kurt und seiner Frau beeindruckte mich sehr. Den Kontakt zu ihr pflege ich weiterhin, und wir gehen gelegentlich zusammen zu Konzerten.*

**Matthias Mahle**  
ehrenamtlicher Hospizbegleiter

## Zwei Abschiede in Würde: Erfahrungen einer Familie

„Traurig im Herzen,  
aber klar im Kopf“

**Innerhalb von zwei Jahren musste die Familie zwei schwere Verluste hinnehmen: Drei Generationen erlebten gemeinsam, was es bedeutet, Abschied zu nehmen. Wir durften sie auf diesem Weg begleiten.**

### Warum hatten Sie unsere Hospizgruppe kontaktiert?

**Jennifer K.:** Bei meinem Mann wurde 2023 eine unheilbare Erkrankung diagnostiziert. Trotz der hervorragenden Unterstützung durch unseren Hausarzt Thomas Linke und psychotherapeutischer Begleitung wurde mir schnell klar, dass ich noch mehr Rückhalt und Beistand brauche. Eine Freundin von mir arbeitet ehrenamtlich im Hospizbereich; sie hat mir davon erzählt. Ich war auch bei der Bayerischen Krebshilfe. Dort hat man mir ebenfalls empfohlen, mich an die Hospizgruppe zu wenden. Das habe ich dann getan, und es war ein Schritt in die richtige Richtung. Schon beim ersten Termin dort konnte ich ganz offen über alles reden und fühlte mich sofort verstanden. Es war eine enorme Entlastung für mich.

### Wie hat Ihr Ehemann reagiert?

**Jennifer K.:** Anfangs sehr skeptisch, von Hospiz wollte er nichts hören. Er wollte aber auch niemandem zur Last fallen und hatte deshalb kurzzeitig sogar düstere Gedanken. Nach einem Gespräch mit Birgit von der Hospizgruppe änderte er seine Meinung und sagte: „Ich möchte in Würde zu Hause sterben.“ Genauso ist es auch gekommen. Sein Bruder und ich waren bei ihm, und unser Rauhhaardackel Kunibert lag unter seinem Bett, als er starb. Es war ein würdevoller Abschied.

### Was hat Ihnen am meisten geholfen?

**Jennifer K.:** Vor allem die Aufklärung – zu wissen, was im Sterbeprozess passiert, welche Veränderungen normal sind und wie ich ihm helfen kann. Dieses Wissen nimmt die Angst. Zudem konnte ich jederzeit in der Hospizgruppe anrufen.

### Später ist auch Ihre Mutter verstorben.

**Jaqueline G.:** Das war anders. Sie war ja bereits 86 und schon zwei Jahre lang krank. Nach einem kurzen stationären Klinikaufenthalt kam sie nach Hause.



Wir haben das Wohnzimmer für sie umgeräumt und ihr direkt am großen Fenster ein Pflegebett aufgestellt. Wie damals bei meinem Schwager hat uns die Hospizgruppe sehr unterstützt. Die Beratungen waren äußerst hilfreich. Zusammen mit der medizinischen Betreuung durch das SAPV-Team konnten wir als Familie alles ganz gut planen und organisieren. Wir alle – besonders unser Vater – waren positiv überrascht, mit welcher Fürsorge und Empathie das SAPV-Team mit meiner Mutter umgegangen ist. Das war schon ganz besonders, hatten wir so noch nie erlebt.

### Wie war das für Sie in den Wochen, bevor Ihre Frau gestorben ist?

**Horst S.:** Meine Frau war eine sehr selbstbestimmte Person, die wusste, was sie wollte. Sie achtete sehr auf sich, legte bis zum Schluss Wert auf Kleidung, Fußpflege, Maniküre usw. Tagsüber waren abwechselnd unsere Töchter und unsere Enkelin bei ihr, nachts war ich alleine bei ihr. Ich war sehr besorgt, wie sich ihr Zustand entwickeln würde und was dann zu tun sei. Wir entschieden uns für den Letzte-Hilfe-Kurs der Hospizgruppe. Dieser gab mir Sicherheit und veränderte auch meine Sicht auf das Abschiednehmen. Zunächst wollte ich nicht, dass die Enkel ihre verstorbene Oma sehen. Doch im Nachhinein war es wertvoll, dass sich beide in Ruhe von ihr verabschieden konnten. Ich hatte meiner Frau zu Lebzeiten immer frische Blumen gebracht, und nach ihrem Tod legten ihr die Enkel eine Rose in die Hände. Das war für alle sehr berührend.

**Jaqueline G.:** Die Hospizgruppe hatte uns für die beiden Kursabende eine Hospizbegleiterin geschickt, deshalb konnten wir ganz beruhigt hingehen. Sie ging einfühlsam auf die Wünsche unserer Mutter ein – zum Beispiel, auf dem Balkon eine Zigarette zu rauchen. Das gab ihr Normalität und Selbstbestimmung. Am zweiten Abend schauten die beiden Fotoalben an.

### Und wie haben Sie den Abschied erlebt?

**Horst S.:** Wir wussten, was kommt, und fühlten uns dank der praktischen und emotionalen Unterstützung gut vorbereitet. So konnten wir Abschied nehmen, ohne überwältigt zu sein. Aber ohne die Hilfe der Hospizgruppe, ohne die Impulse und die vielen kleinen Tipps, die den Sterbeprozess erleichtern – also ohne dieses ganze Rüstzeug hätten wir das wahrscheinlich nicht so gut geschafft. So haben wir erlebt, dass Abschied und Nähe zusammengehen können.



### Was nehmen Sie aus dieser Zeit mit?

**Jennifer K.:** Ein würdevoller Tod heißt nicht, dass es leicht ist. Aber es heißt, dass niemand allein gelassen wird. So waren wir traurig im Herzen, aber klar im Kopf. Deshalb sage ich meinen Freunden und Bekannten immer: Wenn ihr auch nur ansatzweise in so eine Situation kommt, wendet euch an die Hospizgruppe, lasst euch beraten und scheut euch nicht, die Hilfe anzunehmen. Das bringt wirklich viel. Sie nehmen sich Zeit, hören zu, verstehen die Sorgen und Ängste, fangen einen auf und nehmen einen an die Hand. Dafür ist Hospizarbeit ja auch da: nicht nur als Begleitung für Kranke und Sterbende, sondern als Unterstützung für die Angehörigen.



# Trauerbegleitung

**T**rauer ist nicht das Problem, sondern die Lösung.

**Chris Paul**  
Fachautorin & Dozentin zu Trauer und Krisenbewältigung

Trauer ist keine Schwäche, kein Fehler und nichts, was möglichst schnell überwunden werden muss. Wer die Trauer zulässt und ihr Raum und Zeit gibt, kann den Verlust begreifen, akzeptieren und ins eigene Leben einordnen. Trauern hilft, sich an die veränderte Situation anzupassen, den Blick nach vorne zu richten, auch wieder Freude zu empfinden und Pläne für die Zukunft zu schmieden.

Wie lange der Weg zurück in den Alltag dauert und welcher der richtige ist, lässt sich pauschal nicht beantworten. Deshalb bieten wir verschiedene Formen der Trauerbegleitung an. Die Gruppenangebote können neben der reinen Trauerarbeit auch helfen, neue Kontakte zu knüpfen, wenn sich Bekannte und Freunde wegen des Trauerfalls zurückgezogen haben.

2025 engagierten sich insgesamt 25 qualifizierte Trauerbegleiter für

- 22 Einzeltrauerbegleitungen
- 12 Gesprächskreise Tank-auf-Stelle
- 12 Nachmittage Trauer-Cafe
- 6 Trauerwanderungen
- 7 Abende Kreatives Trauerangebot
- 11 Treffen der Selbsthilfegruppe Verwaiste Eltern
- 1 Veranstaltung Vergissmeinnicht

Direkt nach dem Verlust werden häufig **Einzelgespräche** gewünscht. Auch Trauernde, die sich in Gruppen unwohl fühlen, bevorzugen dieses Angebot.

## Zwei Trauergesprächskreise

Sie richten sich an Trauernde, die den Austausch mit anderen suchen. Beide werden von zertifizierten Trauerbegleitern moderiert.

Im offenen Trauergesprächskreis **Tank-auf-Stelle** können sich Trauernde mit anderen Trauernden treffen, Fragen stellen und zuhören und einander Halt geben. Gemeinsam suchen sie nach Wegen, um im Alltag wieder besser zurechtzukommen.

Der geschlossene Gesprächskreis **Mut zu Tränen – Mut zum Leben** bietet einen geschützten Rahmen, in dem eine feste Gruppe gemeinsam den Trauerprozess durchläuft. Dies macht es mitunter einfacher, über Befindlichkeiten und Gefühle zu sprechen.



## Bei Kaffee und Kuchen

Hier im **Trauer-Café** können Trauernde über alles reden, was ihnen nach dem Verlust eines nahestehenden Menschen auf der Seele liegt. Zur Sprache kommen emotionale Themen, aber auch Hinweise und Ratschläge, die im Alltag nach einem Trauerfall helfen können. Zum Abschluss wird ein Gedicht oder eine Geschichte vorgelesen und in gedruckter Form an alle verteilt. Trauerbegleiter kümmern sich um die Bewirtung und stehen auch für Gespräche zur Verfügung. Wie in den Vorjahren war der Treffpunkt für das Trauer-Café im MIZ-Miteinander im Zentrum e.V. in Aschaffenburg. Das Angebot ist offen für alle – unabhängig von Alter, Herkunft oder Konfession.

## Lass uns zusammen gehen

Unterwegs sein in der Natur mit Menschen, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden, dazu lädt unser **Trauerwandern** in der näheren Umgebung ein. Es ist gesund für Körper, Geist und Seele, weckt neue Energien und manchmal auch frischen Lebensmut. Beim Laufen und beim gemütlichen Beisammensein kann man Erfahrungen austauschen – vielleicht auch neue Perspektiven entdecken. Jeder, der einen Verlust zu betrauern hat und sich angesprochen fühlt, ist herzlich eingeladen.

## Gefühle ohne Worte ausdrücken

Dies ermöglicht unser **kreatives Trauerangebot**, begleitet von einer Trauerbegleiterin und einer Kunsttherapeutin. Mit Farben und unterschiedlichen Materialien lädt es dazu ein, Bilder sprechen zu lassen und so der eigenen Trauer Ausdruck zu verleihen. Malen und Gestalten öffnen oft auch andere Blickwinkel auf den Umgang mit Verlust und Abschied. 2025 fand das Angebot in der Christuskirche im Kapitelsaal an vier aufeinanderfolgenden Abenden statt. Zusätzlich wurden drei Abende in den Räumlichkeiten der Hospizgruppe durchgeführt.

## Wenn nichts mehr so ist, wie es vorher war

Unsere **Selbsthilfegruppe für verwaiste Eltern** kann die tiefen Wunden nach dem Verlust eines Kindes nicht heilen: Dieser Schmerz ist unermesslich groß. Freunde und Bekannte sind mit dieser tiefen Trauer häufig überfordert und ziehen sich aus Unsicherheit zurück. In der Gruppe treffen verwaiste Mütter und Väter auf andere, die das Gleiche erlebt haben und die intensive Gefühlswelt selbst durchleben. Sie können zusammen weinen, sich erinnern, erzählen oder zuhören – mit Tränen, vielleicht auch mit einem Lächeln. So kann diese Gruppe zumindest etwas Trost und Halt schenken, manchmal auch neue Kraft. Erfahrene Trauerbegleiter stehen bei den Treffen zur Seite.

## Gedenkfeier für Verstorbene



**VergissMeinNicht:** Wie schon im letzten Jahr war unser „Erinnerungsnachmittag“ im malerischen Pfarrgarten St. Peter und Paul in Aschaffenburg-Obernau für alle ein berührendes Erlebnis. Wir hatten wieder Hospizbegleiter, Angehörige und Freunde unserer Hospizgruppe eingeladen, um in angenehmer Atmosphäre gemeinsam um geliebte Menschen zu trauern – bei Kaffee und Keksen, kurzen Geschichten und Gedichten, stimmungsvoller Musik und kleinen Trauer Ritualen. Am Ende der Veranstaltung sagte eine Teilnehmerin: „Das hat richtig gutgetan. Ich wäre gerne im nächsten Jahr wieder dabei.“

Was wir tun: Engagement für Menschen und mit Menschen

# Ausbildung und Information

## Vorbereitung und Qualifizierung für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter

Schon seit vielen Jahren führen wir Qualifizierungskurse zur Hospizbegleitung und darauf aufbauend zur Trauerbegleitung durch. Alle entsprechen den Richtlinien des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes e.V. (DHPV) bzw. des Bundesverbandes Trauerbegleitung e.V. Wenn Sie mehr dazu wissen möchten, rufen Sie uns gerne an.

## Inhouse-Schulungen bei unseren Partnern

Wir bieten Inhouse-Schulungen für die Mitarbeiter unserer Kooperationspartner an. Inhalte und Schwerpunkte stimmen wir passgenau auf den jeweiligen Bedarf ab.

## Öffentliche Vorträge zu Vorsorgethemen

In 13 öffentlichen Vorträgen informierten unsere Experten über Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung – ergänzt durch wichtige Hinweise und Handlungsempfehlungen.

## Zum Lesen, Anschauen, Zuhören

Bücher, Zeitschriften und DVDs zu Themen rund um Krankheit, Sterben, Tod und Trauer – darunter hilfreiche Sachbücher und Ratgeber – können kostenlos in unserer Geschäftsstelle ausgeliehen werden. Interessante Beiträge hierzu gibt es auch in unserem Podcast „Am Ende des Lebens“.

## Facebook und Instagram

Die Informationen, die wir über unsere Social-Media-Kanäle veröffentlichen, fanden auch 2025 regen Zuspruch. Wir freuen uns über 469 neue Follower auf Instagram.

## Letzte Hilfe Kurs: Das kleine 1x1 des Sterbens

Hier werden grundlegendes Wissen und praxisnahe Tipps rund um den Sterbeprozess vermittelt sowie Fragen der Teilnehmenden beantwortet. Im letzten Jahr führten wir 3 Letzte-Hilfe-Kurse durch. Alle waren ausgebucht. Die Termine für 2026 sind auf unserer Website nachzulesen.

## Wandernder Trauerkoffer: kostenfreie Leihgabe für Schulen, Kitas und Jugendgruppen

Der Trauerkoffer ist prall gefüllt mit altersgerechten Materialien rund um das Thema Trauer, Empfehlungen für Lehrkräfte, Erzieher und Betreuungspersonen und Vorlagen für Elternbriefe.

## „Seitenwechsel ...

... ist das Instrument für Führungskräfte, um soziale Kompetenzen zu stärken und zusätzliche Fähigkeiten zur modernen Teamführung zu erlernen.“ So steht es auf der gleichnamigen Homepage. Im Rahmen dieses Projektes war eine leitende Mitarbeiterin der Suffel Fördertechnik GmbH & Co. KG eine Woche lang bei uns. Ihr Fazit: „Meine Erwartungen wurden mehr als übertroffen. Alle Eindrücke, die ich gesammelt habe, haben ihre Spuren hinterlassen. Ich finde es großartig, dass es diesen Verein gibt, der so wichtige Arbeit kostenlos anbietet. Wenn jemand nicht weiß, wo er seinen Seitenwechsel machen soll, empfehle ich die Hospizgruppe.“

## Praxispartner für die Technische Hochschule Aschaffenburg

Die Erstsemester im Studiengang Soziale Arbeit können bei uns ihr Praktikum (150 Stunden) absolvieren.

## Benefiz-Kunstaktionen

# Schön und gut

## Kunsthändlermarkt in Aschaffenburgs historischer Altstadt

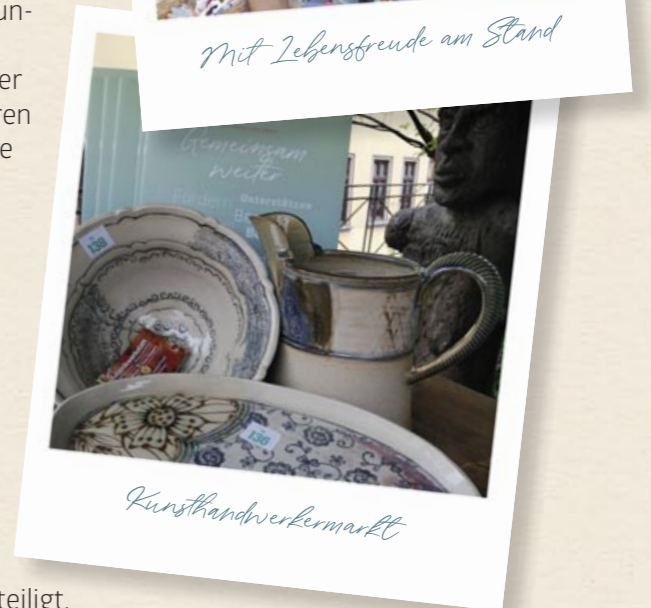
Zum zweiten Mal waren wir mit unserer Tombola in dieser wunderschönen Kulisse dabei. Unter dem Motto „Kunsthändlerwerk unterstützt Soziales“ hatten uns die ausstellenden Handwerker einige ihrer Objekte gespendet. Diese wurden dann mit anderen Preisen in unserer Tombola verlost. Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, sich an unserem Stand über die Arbeit unserer Hospizgruppe zu informieren und mit uns ins Gespräch zu kommen.

## „art1“: Kunst und Menschenwürde für den guten Zweck verknüpfen

Zusammen mit dem Rotary-Club Aschaffenburg-Schönbusch, dem CV-Zirkel Aschaffenburg und der katholischen Gemeinde St. Michael in Aschaffenburg Damm organisierten wir einen Benefizverkauf. 40 Künstler – darunter talentierte Hobbykünstler ebenso wie bekannte Namen – hatten sich daran beteiligt. Das stolze Ergebnis: 7 687 Euro kamen durch den Verkauf von 40 Kunstwerken und 5 Skulpturen zusammen. Ergänzt wurde die dreitägige Veranstaltung durch Vorträge zu Vorsorgethemen und Trauerarbeit. So verband „art1“ auf glanzvolle Weise Kunst, Menschlichkeit und gemeinnütziges Engagement.



Mit Lebensfreude am Stand



Kunsthändlermarkt



Kunstausstellung



# Oh, war das toll ...

**Die Benefizkonzerte verbinden Musik, Engagement und ganz viel Herz. Alle Künstler sind immer mit Begeisterung dabei – das spürt man deutlich. Auch bei den Veranstaltungen im letzten Jahr sprang der Funke schnell über – ob festlich, berührend oder fröhlich ausgelassen. Leider können wir hier im Jahresbericht nur eine kleine Auswahl zeigen. Aber unser Dankeschön gilt allen, die zum Gelingen der Benefizkonzerte beigetragen haben.**

Im April wussten die Chöre Concordia Straßbessenbach, Cantiamo Waldaschaff, Phönix Rothenbuch und die Da Capos der Concordia in der Kirche St. Michael in Waldaschaff mit wunderschönen Stimmen zu überzeugen.

Im Rahmen der Reihe FriedhofskULTUR hatten wir im Oktober zusammen mit Pegasus Bestattungskultur in die Aussegnungshalle des Waldfriedhofs Aschaffenburg eingeladen. Isabel Neuenfeld schenkte ihrem Publikum einen reizvollen Liederabend mit dem Titel: Das Beste zum Schluss.

Party, Musik und pure Lebensfreude! Die Sonne strahlte vom Himmel, die Bühne vibrierte vor Energie, und die Besucher tanzten, sangen und lachten – das **Sommerfestival am Karlsplatz** in Kooperation mit Marquesas und der Polizeigewerkschaft war ein unvergessliches Erlebnis. Auf der Bühne sorgten Tanja La Gatita mit ihren Tänzerinnen, DJ@Work, Mütze singt Marius, Soulfire, Lucille's Lumbago, Joe Ginnane, DJ Andy Karpf und Sebastian Bogensperger für pure Begeisterung. Auch unser Infostand war gut besucht. Wir bedanken uns bei allen Unterstützern – von Poll Immobilien, Selgros, Amon mehrsehen, Safety Line – und bei den vielen fleißigen Helfern, die das Festival zu einem tollen Event gemacht haben.



Bunter Himmel



Tolle Bühnenshows



Heiße Rhythmen



Fröhliche Besucher



Glückliche Veranstalter



Das Chorkonzert ...



... in Waldaschaff



Liederabend mit Isabel Neuenfeld

# Stein auf Stein

Jedes dieser Fotos erzählt eine kleine Geschichte. Wobei wir hier im Jahresbericht leider Mut zur Lücke beweisen müssen, denn im vergangenen Jahr ist viel mehr auf unserer Baustelle passiert, als wir hier zeigen können.

Wenn Sie verfolgen möchten, wie aus unseren Plänen für das neue Hospiz- und Palliativzentrum ein beeindruckendes Gebäude gewachsen ist, blättern Sie das Bautagebuch auf unserer Website durch. Viel Freude dabei.



## 29. Januar

Unser Bauplatz wird auf eventuell verbliebene Kampfmittel untersucht. 110 Störpunkte wurden dabei gefunden.



## 18. Februar

Die Baustelle wurde eingerichtet. Um die gefundenen Störpunkte in der Kampfmittelsondierung überprüfen zu können, haben die Bagger damit begonnen, die obere Erdschicht abzutragen.



## 26. Februar

Die ganze Asphaltdecke und die Erde sind nun abgetragen. Zum Glück wurde nichts Gefährliches gefunden.



## 10. März

Erster Spatenstich! Fast 200 Menschen, darunter viele Ehrenamtliche, Spender und örtliche Politiker, hatten unsere Einladung angenommen und mit uns gefeiert.



## 21. März

Der Kran steht! Die Grube ist richtig tief geworden. Bald wird mit den Arbeiten für die Bodenplatte angefangen.



## 29. April

Die Bodenplatte ist nun gegossen. Nach einer kurzen Trocknungsphase werden am Montag die ersten Kellerwände gemauert.



## 21. Mai

Man kann schon einen richtigen Keller erkennen. Der Aufzugschacht wächst mit nach oben. Letzte Woche war das Vermessungsamt vor Ort und hat die Baustelle und den öffentlichen Raum vermessen. Unser Baugrundstück wird dadurch zur Straße hin 1,5 Meter breiter.



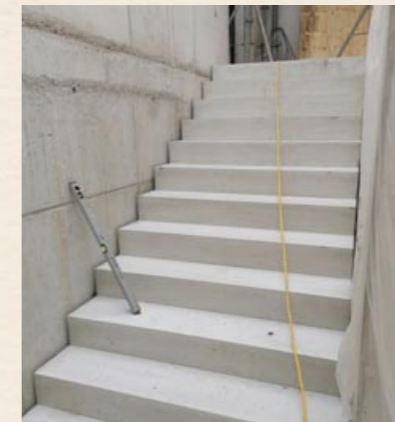
## 4. August

Die Bodenplatte für das Erdgeschoss ist fertig.



## 12. August

Die Wände des Erdgeschosses sind fertig.



## 15. September

Die Treppen sind eingebaut, und die Decke für das Erdgeschoss kann betoniert werden.



## 22. Oktober

Das zweite Obergeschoss entsteht; unser zukünftiges teilstationäres Hospiz! Man kann von dort aus die Spitzen des Schlosses erahnen. Die Wände werden jetzt ganz schnell hochgezogen.



## 3. Dezember

Die Wände des letzten Stockwerkes werden hochgebaut, sodass zeitnah unser Dach entstehen kann.



## 15. Dezember

Die Dacharbeiten am Hospiz- und Palliativzentrum haben begonnen. Der Zimmermann hat mit dem Gebälk gestartet, sodass das HPZ bald komplett dicht ist.



## 19. Dezember

Heute – rund neun Monate nach dem ersten Spatenstich – fand das offizielle Richtfest für unser neues Hospiz- und Palliativzentrum statt.



Unser neues Hospiz- und Palliativzentrum: der erste Spatenstich

*Endlich geht es los*



An diesem Tag wurde auch bekannt, wie das Gebäude heißen wird: Herbert-Neumeyer-Haus – benannt nach der gleichnamigen Stiftung, die den Bau maßgeblich gefördert hat.

Wie lange haben wir auf diesen Tag gewartet: Nach sechs Jahren Planen, Spenden sammeln, Fördergelder beantragen, Angebote einholen usw. war es endlich soweit. Mehr als 200 Gäste waren unserer Einladung zum ersten Spatenstich für das Hospiz- und Palliativzentrum gefolgt.

Zu diesem „wunderbaren Moment“ begrüßte unsere damalige Vorsitzende Alexandra Schramm alle ganz herzlich und lud zum fröhlichen Feiern ein. Aber bekanntlich kommt ja erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Und so walteten die Schirmherren ihres Amtes – ausgestattet mit Bauhelm und Schaufel und kräftig unterstützt von bekannten Persönlichkeiten aus der Region. Danach gab es bei strahlendem Sonnenschein und musikalischer Begleitung der Aschaffener Musikerin Lateesha Halmen eine leckere Brotzeit.

*Die Personen auf der Bilderleiste (v.l.n.r.):  
Norbert Ehrler, Dr. Jochen Heinzlmann,  
Jürgen Herzing, Dr. Alexander Legler,  
Anne Rademacher, Prof. Winfried Bausback,  
Klaus Herzog, Lateesha Halmen.*





Unser neues Hospiz- und Palliativzentrum: das Richtfest

# Ein Hoch auf die Zukunft

Vertreterinnen und Vertreter der Stadt und der umliegenden Kommunen, Förderer, Ehrenamtliche und Mitarbeitende kamen bei unserem Richtfest zusammen, um diesen besonderen Moment zu würdigen. Unser leitender Koordinator, Steffen Naumann, sagte in seiner Rede: „Wir knüpfen heute das Netz, das uns morgen auffängt.“ So steht der beeindruckende Bau sinnbildlich für unser Versprechen, die hospizliche Idee in unserer Gemeinschaft und für unsere Gemeinschaft weiter auszubauen.



Getragen wird unser Hospiz- und Palliativzentrum nicht zuletzt von den symbolischen Bausteinen, mit denen viele Privatpersonen, Unternehmen, Vereine und Clubs mitgeholfen haben, unser Vorhaben zu ermöglichen. Jeder Mauerstein, jeder Balken, jeder Dachziegel und jede Fensterscheibe erzählt von außerordentlichem Engagement und gelebter Solidarität.



Die Akustik ist vermutlich in einem Opernhaus besser, aber das tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Die Zimmerer des Laufacher Unternehmens Keller – gesanglich verstärkt durch die zwei „Solisten“ Albert Franz (Architekt) und Jürgen Herzing (Oberbürgermeister) – bekamen trotzdem für ihr Ständchen viel Applaus.





Unser neues Hospiz- und Palliativzentrum: die ersten Veranstaltungen im neuen Gebäude

## Gelungene Premiere

Noch im Jahr 2025 feierten wir in unserem neuen Hospiz- und Palliativzentrum die ersten Veranstaltungen – jede mit ganz anderem Charakter: ruhig und besinnlich mit wunderschönen Harfenklängen oder laut und ausgelassen mit pulsierendem Beat, Rock und Soul.

Für unsere Weihnachtsfeier, zu der wir alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter mit ihren Familien eingeladen hatten, wie auch für die überraschend gut besuchte Baustellen-Christmas-Party bot der noch nicht ganz fertige Bau die perfekte Kulisse. Die Handwerker waren rechtzeitig mit dem Einbau der Fenster fertig geworden, sodass keiner frieren musste. Und die kahlen Wände fielen unter den fröhlich-bunten Schirmen nicht weiter auf. Für leckeren Gaumenschmaus sorgte bei beiden Events das Team von Marquesas.

Wir freuen uns über zwei rundum gelungene Veranstaltungen – und auf viele weitere, die folgen werden.

Alles funkelt, alles glitzert, alles glänzt: Unsere weiblichen Koordinatoren hatten sich passend gekleidet, um die Weihnachtsstimmung feierlich zu ummalen.



Dezember 2012. Eintritt 8€

**CHRISTMAS**  
Baustellen Party

19H PARTYBAND SWEETS  
21H DJ ANDY K  
20.12.2025

ZUM SCHREIBERSGRABEN 8, 63743 ASCHAFFENBURG  
EINTRITT ZUGUNSTEN HOSPIZGRUPPE ASCHAFFENBURG



## Danke

Die riesige Unterstützung, die wir im Jahr 2025 erfahren haben, ist alles andere als selbstverständlich. Gerne würden wir so vielen Menschen ganz fest die Hand drücken und uns persönlich für ihr Engagement bedanken. Weil uns das leider nicht möglich ist, widmen wir ihnen diese Seite in unserem Jahresbericht.

Ganz besonders bedanken wir uns bei

- der Adam Hörnig Baugesellschaft mbH & Co. KG sowie allen Unternehmen, die unser Bauprojekt betreut und vorangebracht haben
- den Landkreisen Aschaffenburg und Miltenberg
- dem Bayerischen Hospiz- und Palliativverband e. V.
- dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband e. V.
- der Bayerischen Stiftung Hospiz
- der Stadt Aschaffenburg
- der Selbsthilfeförderung der gesetzlichen Krankenkassen und deren Verbände in Bayern
- den Service-Clubs
- der Herbert-Neumeyer-Stiftung
- der Paula-Kubitschek-Vogel-Stiftung

und nicht zuletzt

- bei allen Künstlern, die uns ohne Gage unterstützt oder mit Geld- und Sachspenden geholfen haben
- bei allen, die sich finanziell an der Ausgestaltung des Hospiz- und Palliativzentrums beteiligten – sei es durch den Kauf von Möbeln, Instrumenten für die Musiktherapie, „Grünzeug“ für die Gartengestaltung, einer Spielecke für Kinder usw.

## Ausblick

Dieses Jahr wird als ein besonderer Meilenstein in unsere Geschichte eingehen. **Wenn alles wie geplant verläuft, können wir am 14. November unser neues Hospiz- und Palliativzentrum eröffnen.** Bis dahin wird uns der Bau noch gehörig auf Trab halten. Denn es gibt noch viel zu tun, bis alle Stockwerke vollständig ausgestattet und bezugsfertig sind.

Neben den üblichen Aufgaben eines Neubaus müssen wir auch „amtliche Dinge“ erledigen: die Tageshospiz Aschaffenburg gGmbH gründen, einen Versorgungsauftrag mit den Krankenkassen aushandeln, geeignetes Personal gewinnen und die Finanzierung der Hospizapartments klären.

Dass unsere Tochtergesellschaft SAPV künftig mit uns unter einem Dach arbeitet, wird vieles vereinfachen. Kurze Wege schaffen zudem mehr Gelegenheiten zum spontanen Austausch, besonders über Patienten, die wir gemeinsam betreuen.

Unser Café bzw. Bistro soll ein **lebendiger Begegnungsort** werden, an dem jeder willkommen ist – auch „nur auf eine Tasse Kaffee“. So möchten wir Hemmschwellen abbauen und zeigen: Hospizarbeit passt mitten in die Gesellschaft – muss und soll nicht an den Rändern verschwinden. Mit Viola Saliko, Inhaberin von Marquesas Tapasbar & Restaurant in Aschaffenburg und Mitorganisatorin des Sommerfestes am Karlsplatz, haben wir eine Pächterin gewonnen, die mit frischen Ideen für ein lebendiges Miteinander sorgen wird.

Was steht 2026 noch an? Voraussichtlich zum Jahresende wird unser **Trauerangebot für junge Erwachsene** starten. Zudem entwickeln wir eine ganz neue Form der Trauerbegleitung: Trauernde können mit Hammer, Meißel und Schnitzwerkzeugen Steine bearbeiten und so ihren Gefühlen Ausdruck verleihen. Ein Steinmetz wird dabei fachkundige Unterstützung geben. Außerdem ist ein Projekt mit der Steinmetzschule im Rahmen von „Kunst am Bau“ geplant.

Nach wie vor aktuell ist unser Engagement für die **Caring Community**: Unser Blick gilt schwerkranken Menschen und ihren Angehörigen sowie allen, die im Hospiz- und Palliativbereich tätig sind oder sich dafür interessieren. Dabei ist uns auch unsere **Sorgekultur** für Mitglieder und ehrenamtliche Mitarbeitende wichtig. Sie liegt uns besonders am Herzen und wird konsequent fortgeführt.

Wir sind auf einem guten Weg. Schön, dass wir ihn gemeinsam mit so vielen gehen, die unsere Vorhaben unterstützen und sich dafür einsetzen, dass die Hospizidee immer weitere Kreise zieht.



**Unsere Wanderausstellung ...**

beinhaltet inzwischen 18 X-Stands mit Portraits und Aussagen, die die Besonderheiten und das Wesen unserer Hospizgruppe deutlich machen.

Gerne stellen wir diese Ausstellung oder Teile davon kostenfrei für einen gewissen Zeitraum zur Verfügung, zum Beispiel im Rahmen einer Veranstaltung. Die X-Stands brauchen mit 180 cm Höhe und 60 cm Breite zwar etwas Platz, wecken aber auch immer viel Aufmerksamkeit. Rufen Sie uns einfach an, wenn Sie Interesse haben.

**Unsere Spendenkonten:**

**Hospizgruppe Aschaffenburg e. V.**  
**Sparkasse Aschaffenburg-Miltenberg**  
**IBAN DE21 7955 0000 0012 0480 05**

**Frankfurter Volksbank Rhein/Main**  
**IBAN DE53 5019 0000 0001 4199 35**

**Wir beraten Sie gerne und kostenfrei.**

Damit wir genügend Zeit für Sie haben, vereinbaren Sie bitte telefonisch unter **06021 980055** oder per E-Mail an **info@hospizgruppe-aschaffenburg.de** einen Termin.

Wir kommen auch zu Ihnen, wenn Sie das Gespräch lieber zu Hause führen möchten.

**Unsere Geschäftsstelle**

befindet sich in der Hanauer Straße 21a in Aschaffenburg. Parkplätze finden Sie in den Seitenstraßen rund um das Pompejanum.

**Wir sind für Sie da:**

Montag bis Donnerstag: 8.30 Uhr bis 12 Uhr und 13 Uhr bis 16 Uhr  
 Freitag: 8.30 bis 12 Uhr und 13 Uhr bis 15 Uhr

**Außerhalb der Geschäftszeiten**

können Sie uns jederzeit über unser Bereitschaftshandy anrufen. Die Nummer lautet **0170 1233356**.



Hanauer Str. 21a · 63739 Aschaffenburg  
 Telefon 06021 980055  
 E-Mail info@hospizgruppe-aschaffenburg.de  
 www.hospizgruppe-aschaffenburg.de